

Dorell and Schappeler & Company 1947 10. 1. 75

(F) unterstreiche und stärke die grenzüberschreitende Zusammenarbeit, schreibt die WIBS in einem Communiqué vom Wochenende. Bisher beschränkte sich die Zusammenarbeit der vier Wirtschaftsförderer auf die Herausgabe gemeinsamer Werbeprospekte.

Gehörlose machen Filme

rsp. Filme für Gehörlose – das ist so eine Sache. «Kein Problem, im Zeitalter der Untertitelung», denkt man da. Doch so einfach ist die Lösung nicht: Viele Gehörlose haben Probleme mit der Schriftsprache, verstehen komplizierte Texte nicht, weil für sie der Spracherwerb ohne die Lautsprache von aussen eben nicht so einfach ist wie für Hörende. Zudem lenken die Untertitel vom Bild ab. Gehörlose haben dafür oft eine völlig andere, komplexere Denkweise, die viel mehr mit parallelen Abläufen, mit räumlichem Denken arbeitet, weil mit der Gebärdensprache mehrere Eindrücke gleichzeitig weitergegeben werden können. Filme von Gehörlosen und für Gehörlose sollten mit einer deutlichen Bildsprache arbeiten, die wenig (schriftliche) Erklärungen verlangt, mit möglichst wenig Laut- und Schriftsprache auskommt. Diesen Zielen lebt die Gehörlosen-Medienwerkstatt «Emotion Pictures» nach, die ihre selbständige Arbeit mit einem Tag der offenen Türen offiziell aufgenommen hat. Eine siebenköpfige Gruppe von Gehörlosen realisiert verschiedene Filmprojekte. Filme von Leuten dieser Gruppe wurden schon in der Sendereihe «Sehen statt Hören» des Schweizer Fernsehens ausgestrahlt. In nächster Zukunft soll ein Film über gehörlose Asylbewerber in Basel realisiert werden. Aber auch Auftragsarbeiten werden ausgeführt: Soeben ist ein Sandoz-Informationenfilm der beiden Team-Mitglieder Toni Koller und Martin Steinmann fertiggestellt worden.

Zur Gruppe gehören auch die Geschäftsführerin Marlene Hermann sowie Heidi Hirschi, Gerda Winteler, Hanspeter Waltz und Ursula Dürler. Hilfestellung leisten Anne-Käthi Zweidler (Koordination) und Renatus Zürcher. Angefangen hat das Ganze als Teil des PTT-Projektes «Kommunikations-Modell-Gemeinde (KMG) Basel». Darin wurde die Anwendung des Bildtelefons für gehörlose und schwerhörige Menschen erprobt. Einige öffentliche Bildtelefone wurden installiert, damit konnten Informations-Filme abgerufen werden. Zur Produktion dieser Beiträge wurde eine 14köpfige Equipe von Gehörlosen zusammengestellt und sorgfältig ausgebildet. Aus dieser Gruppe ist Emotion Pictures nun hervorgegangen.

Nach dem Ende der KMG-Projekte rief der vorherige Projektleiter Torsten Seibt, der auch für die Ausbildung verantwortlich zeichnete, als neue Trägerschaft die Stiftung CODE ins Leben. Doch ohne private Sponsoren wird die Gruppe, die an der Florastrasse 11 ein eigenes Produktionsstudio betreibt, auf die Dauer nicht vernünftig arbeiten können.

Klavier und Bass, in der Münzgasse klassischen Jazz, auf dem Rümelinplatz ist der Discjockey im Stimmungshoch, auf dem Barfüsserplatz sind Schnitzelbangg-Verse und Pop-Töne zu hören und zwanzig Meter nebendran wippt die Jugend im Disco-Beat. Und im Kleinbasel, dort wo sonst um diese Zeit die leicht bekleideten Mädchen das Bild beherrschen, schränken zwei Guggen um die Wette. Auch auf dem Claraplatz dröhnt eine Mini-Disco. Und vor dem Polizeiposten Spiegelhof, dort klappert eine alte Schreibmaschine. Auch die Polizei hat es sich nicht nehmen lassen, ihre Büroeinrichtung aus dem letzten Jahrhundert vor der Türe zu präsentieren. «Uusestuehle» – eine Art Stadtfest? Irgendwie schon. Einige Fasnachtscliquen haben in Windeseile grössere Zelte aufgebaut, viele Beizen ihre halbe Inneneinrichtung auf die Strasse gestellt. Überall Stände mit kulinarischen Spezialitäten verschiedenster



«Uusestuehle» auf dem Marktplatz: Bereits und Basler bei Speis und Trank.

Art, auch hochprozentig Flüssiges ist zu haben. Dazwischen Antiquitäten und Kurioses, sogar Bücher oder CDs sind vereinzelt zu kaufen. Und nicht die ewig gleichen «Einheits-Stände», wie sie an den üblichen Festterminen zu sehen sind. Dazwischen Antiquitäten und Kurioses, sogar Bücher oder CDs sind vereinzelt zu kaufen. Und nicht die ewig gleichen «Einheits-Stände», wie sie an den üblichen Festterminen zu sehen sind.



Für eine Legalisierung

Ein Drogen-Symposium des «Forums der Jungpartei Nordwestschweiz»

Das «Forum der Jungpartei Nordwestschweiz» veranstaltete im Kongresszentrum der Messe Basel ein öffentliches Symposium zur Drogenpolitik unter dem Titel «Drogenliberalisierung ja oder nein?». Die Jungpartei des Forums befürworteten die Legalisierung harter und weicher Drogen.

mak. Vielleicht war der doch recht grosse und mit moderner Infrastruktur ausgerüstete Konferenzsaal «Montréal» im Kongresszentrum der Messe Basel ein paar Nummern zu gross für das Drogen-Symposium «Drogenliberalisierung ja oder nein?». Die Anwesenden am von diversen Sponsoren aus Industrie und Wirtschaft finanziell unterstützten Symposium des «Forums der Jungpartei Nordwestschweiz» vermochten nur einen kleinen Teil der Sitzplätze zu füllen. Das «Forum der Jungpartei Nordwestschweiz» hat sich aus dem

erhältlich sein, harte Drogen sollen auf ärztliches Rezept abgegeben werden.

Wider den Kantönligeist

Regierungsrat Jörg Schild bemerkte eingangs seines Referates, dass kürzlich der Saal «Montréal» voller gewesen sei – bei der GV des FCB. Aber die organisierenden Jungpartei sollten sich durch die lichten Reihen nicht abschrecken lassen, denn die Anwesenden seien dafür doppelt so interessiert. Schild sagte auch, was noch oft

arzt der PU zum Thema dierte in sein nis den Dr sie seien «persozial». Probleme zu George Bu drugs» –, se nicht für o sondern für be durch Sa kum wurde gen Battegg lich zynisch tet. Nicht a posium, um den, sonde noch so v verteidigen. Nach den be